

MO: LEUTE

DI: SCHAUFENSTER

MI: JUNG

DO: KÖPFE

FR: ESSEN &amp; TRINKEN

SA: O-TON

## Opfer der Werbung



Von Nike Möhle\*

Im Publizistikstudium setzt man sich auch mit Werbung auseinander. Das Fatale dabei: Man kommt in Versuchung, zu meinen, Fachwissen schützt vor Beeinflussung. Kompletter Trugschluss!

Ich sitze im Seminar und lasse mir erklären, dass Emotionen in der Werbung ein erfolgreiches Mittel sind, um Konsumenten zu beeinflussen. Ja, alles klar, weiss ich doch. Dann das illustrative Beispiel. «Du bist der hellste Punkt an meinem Horizont», schmachtet es aus dem Lautsprecher. Die ersten Härchen stellen sich auf. «Du bist das Rettungsboot in meinem Ozean.» Ich bin schon ganz bezirrt. «Du bist in meinem Lieblingslied die Melodie.» Mercciii, die deftige Gänsehaut kann ich jetzt ganz bestimmt vor niemandem mehr verbergen.

Aber zugegeben, diese einflussreiche Rolle von Werbung in meinem Leben ist nicht wirklich was Neues. Immer morgens und abends wird mir vor Augen geführt, wie hilflos ich wäre, gäbe es sie nicht. Da stehe ich dann jeweils leicht verpennt im Badezimmer und muss mir – völlig überfordert von den zwei Zahnpastatuben auf der Ablage – erst mal mein werbeinduziertes Merksprüchlein ins Gedächtnis rufen, um zu wissen, nach welcher ich greifen muss. Was für ein Glück ich doch habe, dass es Werbung gibt.

\* Nike Möhle studiert Publizistik und ist für diese Schleichwerbung nicht bestochen worden.

# Alten Schiffen eine Zukunft verschaffen

Das Herz des Lufingers Stefano Butti schlägt für alte Schiffe. Der «Retter» der MS Etzel restauriert derzeit in seiner Scheune ein 100-jähriges Schiff.

Von Barbara Stotz Würzler

**Lufingen.** – «Sie ist eine Besonderheit auf dem Zürichsee»: Stefano Butti kommt noch heute ins Schwärmen, wenn er davon erzählt, weshalb er vor neun Jahren die letzte «Schwalbe» auf dem Zürichsee namens MS Etzel vor der sicheren Verschrottung gerettet hat. Das 200-plätzig Dieselmotor-schiff war das letzte seiner Art, das die Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft (ZSG) bis Ende der 90er-Jahre noch betrieb. Die MS Speer, die MS Möve und die MS Halbinsel Au waren schon vorher aus dem Verkehr gezogen, verkauft oder entsorgt und durch modernere Schiffe ersetzt worden.

Stefano Butti aus Lufingen war der letzte Kapitän der 30 Meter langen MS Etzel und hatte das Schiff längst ins Herz geschlossen. Ein Zürichsee ohne MS Etzel? Unvorstellbar für ihn. Mit einigen Freunden gründete er den Verein MS Etzel, verhandelte mit der ZSG und konnte ihr das 1934 von der Zürcher Firma Escher-Wyss & Cie. erbaute Schiff für symbolische hundert Franken abkaufen. «Die MS Etzel hat im Schiffsbau die Moderne eingeläutet», erklärt Stefano Butti sein besonderes Interesse am Oldtimer. Denn: Es fuhr als erstes Schiff mit einem so genannten Verstellpropeller, damals eine Weltneuheit.

### MS Etzel als EM-Shuttle

Stefano Butti gründete eine Genossenschaft und verkaufte Anteil-scheine an kapitalkräftige Schiff-fans. Auf diese Weise kam genug Geld für den kompletten Umbau der MS Etzel zusammen. Das Schiff erhielt eine Küche und eine Bar, sodass es für seinen zukünftigen Zweck, Gesellschaftsfahrten, bestens ausgerüstet war.

Letztes Jahr wurde die MS Etzel für 150 Charter-Fahrten, darunter viele Hochzeitsfeiern, gebucht. Hinzu kommen einige öffentliche



BILD YVON BAUMANN

Kapitän und Schiffahrts-Fan Stefano Butti renoviert die San Martino, die ein früherer Besitzer auf Christoffel umgetauft hat.

Ausfahrten. Besonders beliebt sind die Adventsfahrten in der Weihnachtszeit. Bis heute hat das Schiff über 2 Millionen Kilometer auf dem Zürichsee zurückgelegt.

Ein besonderer Einsatz steht der MS Etzel während der Fussball-Europameisterschaft bevor: Sie wird an den Spieltagen als Shuttle zwischen den Haltestellen Tiefenbrunnen und Enge hin- und herfahren. Stefano Butti wechselt sich mit drei Kollegen als Kapitän der MS Etzel ab. Mit dem Erlös aus den Fahrten kann der Verein den Betrieb und den Unterhalt des Schiffes decken.

1992 stieg Stefano Butti nach seiner Lehre als Zimmermann bei der ZSG ein und arbeitete sich kontinuierlich zum Schiffskapitän hoch: Erst war er Matrose, danach sieben

Jahre Kassier, später legte er die nötigen Prüfungen ab, die ihn zur Führung eines Passagierschiffs befähigten. Die Faszination für Schiffe geht bis in Stefano Buttis Kindheit zurück. Bei seiner Grossmutter am Vierwaldstättersee baute er als kleiner Junge sein erstes fahrtüchtiges Boot.

### Kapitän im Nebenjob

Seit drei Jahren ist er bei der ZSG nur noch als Aushilfskapitän im Einsatz, besonders im Sommer. Hauptberuflich arbeitet er als Liegenschaftsverwalter in der Unternehmung seines Vaters. «Ich bin aber lieber auf dem Wasser», so Stefano Butti, «der Bürojob füllt mich nicht aus.» An seinen verschiedenen Jobs schätzt er, dass er

seine Zeit frei einteilen kann. Und im Winter, wenn auf dem Wasser weniger los ist, wird der Unterhalt der MS Etzel organisiert.

Auch in seiner Freizeit ist der 38-Jährige immer etwas am Handwerken: Das Bauernhaus, das er zusammen mit seiner Partnerin bewohnt, war eine Ruine, als er es vor fünf Jahren gekauft hat. Er hat es komplett saniert, Böden und Treppen sowie eine Heizung eingebaut. Und neben seinem Haus, in der Scheune, liegt das jüngste «Baby» von Stefano Butti: das hundertjährige Fahrgastschiffchen San Martino. Zuerst fuhr es auf dem Luganersee, in den 1950er-Jahren auf dem Rhein, und ab 1989 schiperte es über den Zürichsee.

Doch da es rund 20 Löcher hat, wurde ihm die Fahrbewilligung

entzogen. Stefano Butti hat sich des Schiffchens erbarmt und es für den symbolischen Preis erworben. Seither hat er rund 2000 Arbeitsstunden und 70 000 Franken in die Renovation der San Martino investiert. «Andere stehen auf schnelle Autos, ich auf alte Schiffe», sagt Stefano Butti dazu.

Die San Martino wird keine Bewilligung für Gesellschaftsfahrten mehr erhalten: Sie ist zu alt und zu klein und entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen. Deshalb wird Stefano Butti das Schiff als Privatjacht verwenden. Mitte August ist Jungfernfahrt auf dem Zürichsee. Bis dahin wird er noch einige Stunden in seiner Scheune zu tun haben.

www.msetzel.ch

## Primarschüler betreiben ihre eigene Stadt

In Nürensdorf gründen Schüler der Primarschule eine Stadt mit eigenen Ämtern, Lokalen und Geschäften – für einen Tag.

Von Indrani Das

**Nürensdorf.** – Die Gemeinde Nürensdorf ist um eine Attraktion reicher. Sie besitzt ab morgen eine Stadt in der Stadt. Ebnet City heisst der neue Ort mit Bank, Post, Bäckerei, Friseur, Schmuckladen und verschiedene Bars – um nur einige Geschäfte zu nennen. Zu finden ist dieser Ort auf dem Gelände der Primarschule Ebnet. Am Freitag öffnet diese Stadt für einen Tag ihre Pforten. Gegründet und betrieben wird sie von den 220 Primarschülern aus dem Schulhaus Ebnet.

Laut geht es auf dem Schulhof zu und her, kleine Holzsplitter sind auf den Mützen von Emir (12) und Ernesto (9) verteilt. Seit zwei Tagen bauen sie bereits an ihrer Funky Bar. Anstrengend sei es schon, den gesamten Tag draussen Holz zu sägen und die Stämme zu einem Blockhaus zusammenzunageln. Aber irgendwie auch richtig cool, finden die beiden. Vor allem, wenn sie am Freitag hinter ihrer Theke stehen und Cocktails und Drinks mixen können. «Mir gefällt das Schütteln», sagt Ernesto, hebt die Hände über den Kopf und schüttelt einen imaginären Mixbecher. Am Freitag wird es an der Bar

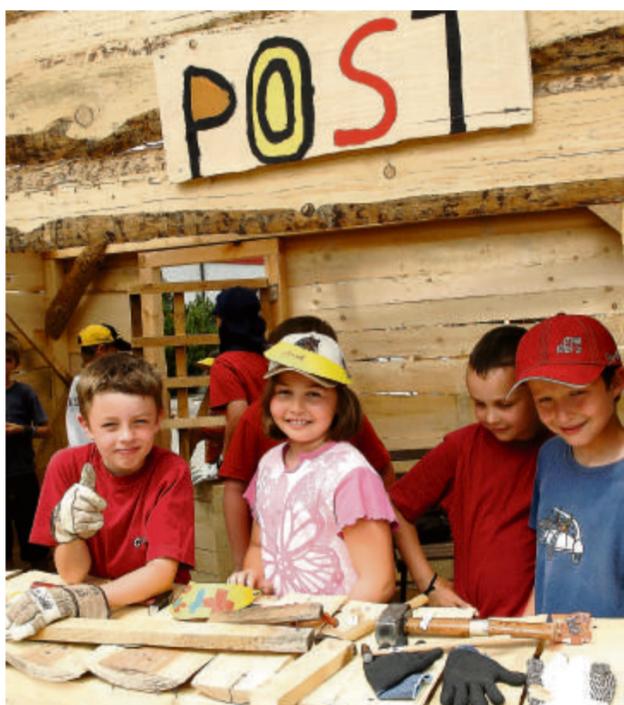


BILD YVON BAUMANN

Thierry, Deborah, Quirin und David (v. l.) bereiten die eigene Postfiliale für die Eröffnung am Freitag vor.

neben anderen Getränken Rimuss mit Orangensaft oder einen selbst kreierten Energy Drink geben.

### Post mit eigenen Briefmarken

Während die beiden Jungs noch im Cocktailmixen von ihrer Lehre-

rin unterrichtet werden, haben die neunjährigen Andrea, Deborah und Olivia die meiste Arbeit bereits hinter sich. Sie arbeiten nämlich für die Post. Bei ihnen kann man Briefe absenden oder Postkarten, die sie wie auch die dazugehörigen Briefmarken bereits selbst

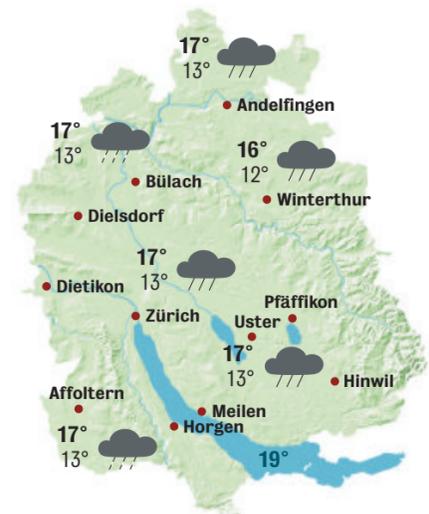
am Computer entworfen haben. An den Wänden ihres Postamts kleben Plakate, die vor falschem Neuro warnen. Neuro, so heisst die Währung in Ebnet City. Ein Neuro ist umgerechnet einen Franken wert. 20 Neuro bekommen die Kinder pro Tag ausbezahlt. Geld, das von der Bankgruppe entwickelt, gedruckt und verwaltet wird. Die bemerkte auch zugleich den kopierten falschen Schein. Die Urheber des Falschgeldes waren rasch gefunden. Sie bekommen nun ihren Tageslohn nicht ausbezahlt. «Strafe muss sein», sagt die Primarlehrerin Erika Schöpfer in ihrer Funktion als Pressesprecherin der neuen Stadt.

### Väter als Zimmerleute

Alle drei Jahre veranstaltet die Primarschule eine Projektwoche, die aufwändig ist. Auf die Idee, eine eigene Stadt zu gründen, sei man durch ein gemeinsames Brainstorming gekommen. Für Ebnet City habe man unter anderem Holz für 5000 Franken gekauft und alle verfügbaren Väter organisiert, die mit Nagel, Hammer und Säge umgehen können. Das Ergebnis: «Unsere Schüler sind total angefahren von unserer Stadt.» Und sie freuen sich sehr, am Freitag-nachmittag ihren Gästen Ebnet City mit all seinen Geschäften und Lokaltäten zeigen zu dürfen.

Ebnet City, Freitag, 15–18 Uhr, Primarschulhaus Ebnet Übrichstrasse 5, Nürensdorf

### Unterland-Wetter heute



### Prognose



Auch heute ist es im Unterland meistens stark bewölkt. Immer wieder muss auch mit Regen gerechnet werden. Aufhellungen sind höchstens ganz vereinzelt zu erwarten. Die Temperaturen sind auch heute wieder in einem kühlen Bereich und erreichen lediglich 17 Grad.

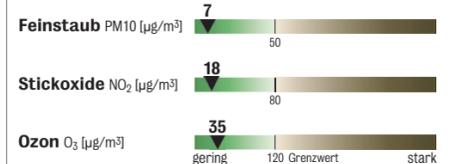
**Aussichten:** Morgen Freitag ändert sich wetter- und temperaturmässig kaum etwas. Am Samstag erwarten wir neben vielen Wolken auch ein paar Sonnenstrahlen. Noch immer gibt es aber auch Regengüsse. Am Sonntag dürfte es dann etwas freundlicher weitergehen.

### Bergwetter

Hörsli	R	12°
Uetliberg	R	14°
Lägern	R	14°
Pfannenstiel	R	14°
Bachtel	R	12°
Irchel	R	15°

s-sonnig, f-freudlich, w-wolkig, b-bedeckt, R-Regen, S-Schnee, SR-Schneereggen, G-Gewitter, N-Nebel

### Schadstoffbelastung



### Messstation Winterthur

PM10 und NO<sub>2</sub>: Mittelwerte Vortag, O<sub>3</sub>: Max. Stundenmittel Vortag